

**Siegfried Pick: *Die selige Buntheit der Welt. Parallelen im Leben von Hermann Hesse und dem seines Großvaters Hermann Gundert***, Draupadi Verlag 2023, 162 S., 15 Euro

Der deutsche Theologe, Sprach- und Kulturwissenschaftler Hermann Gundert (1814-1893) ist in Indien bekannter als in seinem Heimatland, denn er hat den größten Teil seiner Schaffenskraft den indischen Sprachen und Kulturen gewidmet.



Nach dem Theologiestudium in Tübingen und einem sechsmonatigen Aufenthalt in England reiste er 1836 nach Indien, wo er die nächsten 23 Jahre blieb. Er trat in den Dienst der Basler Missionsgesellschaft, für die er in diesen Jahren vor allem in Kerala wirkte. Einen großen Teil seiner Energie widmete er dem Studium von Kultur, Philosophie, Sprachen und Religionen Indiens. Er gründete Schulen, verfasste die erste systematische Grammatik des Malayalam und stellte Wörterbücher verschiedener indischer Sprachen zusammen.

Aus Gesundheitsgründen musste er Indien schließlich verlassen und verbrachte den Rest seines Lebens in Calw/Württemberg, wo er weiter als Autor, Übersetzer, Verlagsleiter und Herausgeber eines umfassenden Malayalam-Lexikons wirkte. Seine Verdienste, insbesondere um Sprache und Kultur von Kerala, werden dort bis heute gewürdigt, u.a. durch ein Gundert-Museum in Thalassery und die Universitätsbibliothek in Kannur. Sein Nachlass wird von der Universitätsbibliothek Tübingen verwaltet ([www.gundert-portal.de](http://www.gundert-portal.de)). Weitere Information bietet die Hermann-Gundert-Gesellschaft unter [www.gundert.org](http://www.gundert.org).

Weltweit berühmt wurde sein Enkel Hermann Hesse, dessen Romane Millionenaufgaben erlebten und der 1946 den Literatur-Nobelpreis erhielt.

*Die selige Buntheit der Welt* beschreibt den Einfluss von Gunderts Persönlichkeit, seinem Denken und Wirken auf den Enkel. Hermann Hesse wuchs bei seinen Eltern, die ebenfalls für die Basler Mission einige Jahre in Indien tätig gewesen waren, in Calw auf, ganz in der Nähe seines Großvaters, den er häufig besuchte. Prägend wurden für Hesse vor allem Gunderts Beziehung zu Indien und seine sprachlich-kulturelle Kompetenz.

Hermann Gundert war zunächst wenig überzeugt von der Idee der Heidenmission, aber er hielt das evangelische Christentum doch für die beste Religion. Seine Herangehensweise war auf den interreligiösen Dialog ausgerichtet. Um diesen führen zu können, drang er tief in die rituellen Praktiken, die spirituellen und philosophischen Konzepte der indischen Religionen ein.

Statt nach dem Willen seiner Eltern ebenfalls Theologie zu studieren und Pfarrer zu werden, absolvierte Hermann Hesse eine Buchhändlerlehre, was ihm Gelegenheit gab, tief in die geliebten Werke der deutschen Klassik und Romantik einzudringen. Allmählich konnte er sich als Schriftsteller etablieren. Wie stark dabei seine Verbindung zu Hermann Gundert nachwirkte, wird in *Die selige Buntheit der Welt* ausführlich dargestellt.

1911 brach Hesse zu einer Asienreise auf. Sie führte ihn nach Ceylon und Südostasien, aber nicht wie zunächst geplant auf das indische Festland, an den Geburtsort seiner Mutter in Kerala. 1913 veröffentlichte er den Band *Aus Indien*, in dem er die Erlebnisse dieser Reise beschreibt und zugibt, dass er sei noch nicht reif dafür gewesen sei. Es folgte dann aber eine lebenslange intensive Auseinandersetzung mit den geistigen Schätzen des Ostens, die sich durch sein literarisches Werk zieht.

Mit der 1923 erschienenen Erzählung *Robert Aghion* wirft Hesse einen kritischen Blick auf das Missionswesen im Gefolge der kolonialen Inbesitznahme Indiens. Dem Titelhelden, einem jungen englischen Vikar, kommt in Indien seine Überzeugung abhanden, dass die Menschen dort christliche Missionierung brauchen. Er bleibt im Lande, ergreift aber einen bürgerlichen Beruf.

Hesses bekanntester Roman ist *Siddhartha* (1922), der zu Lebzeiten Buddhas spielt. Schüler eines erleuchteten Meisters zu sein genügt dem Titelhelden jedoch nicht. Ihm wird klar, dass Weisheit nur durch eigene Erfahrung zu erlangen ist. In der zentralen Figur des Fährmanns Vasudeva sind Züge des kulturellen Brückenbauers Gundert erkennbar.

Dies trifft auch für Josef Knecht zu, den ‚Magister Ludi‘ in Hesses letztem Roman *Das Glasperlenspiel* (1943), darin besonders auf Knechts *indischen Lebenslauf*. In vielen weiteren Romanen, Erzählungen und Gedichten Hesses werden indische Einflüsse deutlich.

Gundert war selbst künstlerisch talentiert, er zeichnete und schrieb Gedichte, von denen einige in *Die selige Buntheit der Welt* abgedruckt sind.

Das Buch gewährt zudem Einblick in die Auseinandersetzung mit spätmittelalterlicher Philosophie und Mystik und dem Denken der frühen Aufklärung bei Gundert und Hesse.

*Die selige Buntheit der Welt* ist hervorragend illustriert mit farbigen und schwarz-weißen Zeichnungen von Jayantha Gomes und Hermann Hesse sowie Fotos aus Indien und Hesses Wohnorten in Deutschland und im Tessin. Hinzu kommen eine Karte mit den Wirkungsstätten Gunderts in Indien und zahlreiche Literaturhinweise, darunter auf den bereits 2015 im Draupadi Verlag erschienenen Band von Siegfried Pick und Albrecht Frenz: *Überall war Wirklichkeit, überall war Zauber. Hermann Gundert, Hermann Hesse und das Sehnsuchtsland Indien*.

© 2023 Reinhold Schein

Diese Rezension erschien leicht gekürzt in SÜDASIEN Nr. 4, 2023